

Heereman zur Rabenvogeljagd

„Eine moralische Verpflichtung“

Wir müssen den Verlierern der Kulturlandschaft helfen! Dies ist eine moralische Verpflichtung, die die Mehrheit der Gesellschaft von uns erwartet.“ Mit diesen Worten schließt der Brief des Präsidenten des Deutschen Jagdschutz-Verbandes (DJV), Constantin Freiherr Heereman, in dem er am 16. Februar an die Umwelt- und Agrarminister der Bundesländer appelliert, eine generelle Bejagung der Rabenvögel beizubehalten beziehungsweise künftig zu ermöglichen.

Der DJV reagiert damit auf ein Rundschreiben des Bundesumweltministeriums, in dem die Länderminister aufgefordert worden waren, die Erlaubnis zur Jagd auf Rabenkrähe, Elster und teilweise auch Eichelhäher „zu überprüfen“ (WuH 5/2000, S. 22; „Trittin schert EU-Recht nicht“).

Heereman kritisiert in seinem Schreiben an die Minister, daß „wesentliche wissenschaftliche Publikationen“ in einem Bericht des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) nicht zitiert worden sind, das dem Umweltministerium als Grundlage für seine Forderung dient. Die Autoren der einseitigen Studie lehnten offenbar jeden Eingriff ins Ökosystem ab, auch auf Kosten der Artenvielfalt.

Der DJV-Präsident verweist in diesem Zusammenhang auf eine Stellungnahme des Europäischen Wildforschungsinstituts (EWI) zum BfN-Rabenvogel-Bericht. EWI-Leiter Dr. Heribert Kalchreuther kritisierte in seiner Stellungnahme, daß die BfN-Studie wissenschaftliche Arbeiten einfach unterschlägt, „deren Ergebnisse der Auffassung der Autoren widersprechen“.

Der Wildbiologe entlarvte als Trugschluß, daß die Raben-



Dr. Heribert Kalchreuther:
Rabenvögel sind international
kein Thema mehr

Foto: A. KRAH

vögel schon allein deshalb keinen nennenswerten Einfluß auf Singvögel und Bodenbrüter ausüben können, weil deren Eier und Junge nur einen kleinen Teil ihrer Nahrung bildeten: „Für das Überleben bedrohter Arten ist nicht entscheidend, welchen Anteil die Gelege im Nahrungsspektrum generalistischer Prädatoren (nicht spezialisierter Beutegreifer, d. Red.) ausmachen, sondern wie sich dieser Eingriff auf die Beutegreiferpopulation auswirkt.“

Derweil halten einige Organisationen unverdrossen an der umstrittenen BfN-Studie als Argumentationshilfe fest. In einer Presseaussendung beschwerten sich acht Gruppierungen – unter ihnen NABU, BUND, Deut-

scher Tierschutzbund und ÖJV –, daß „die Rabenvögel zu Singvogelmördern und Schädlingen der Landwirtschaft hochstilisiert“ würden, „um Abschußgenehmigungen zu erhalten“. Außer sachlich und fachlich bedenklichen Darstellungen legen die acht auch eine gehörige Portion Überheblichkeit vor: Sie bezeichnen ihre Tirade als „Auffassung der bundesdeutschen Tier- und Naturschutzverbände“. Was sie nun beileibe nicht ist.

Auf welch einsamem Posten diese Organisationen agieren, hat Dr. Heribert Kalchreuther auch festgestellt: „Derartige Diskussionen ... gibt es derzeit ohnehin nur noch in Deutschland. Auf internationaler Ebene sind Rabenvögel kein Thema mehr.“

Dr. Klaus Röther

Jäger helfen Schule in Afrika

Verzicht auf eine Jagd?

Gibt es edle Spender, die großzügig auf einen möglichen Gewinn verzichten – immerhin eine von vier Jagden in Namibia? Die deutsche Privatschule im namibischen Omaruru jedenfalls hat auf ihren Hilferuf im November letzten Jahres eine Reihe von Einzahlungsbelegen deutscher Jäger erhalten, auf denen keine oder nur unvollständige Adressen angegeben sind. Wer also eine Spende in Höhe von mindestens 100 DM zur Erhaltung der Schule auf das in WILD UND HUND Heft 24/1999 (Seite 12) genannte Konto eingezahlt und noch kein Los zugeschickt bekommen hat, sollte dies dem Schulsekretariat unter der Fax-Nummer 0 02 64-64-57 05 19 eiligst mitteilen. Dort lassen sich womöglich noch einige Lose nachordern. Mit dem Erlös wirbt die Leitung der Schule, die von der Landesregierung nicht unterstützt wird, Lehrer aus

Deutschland an und kauft Lehrmaterial. Namibische Jagdfarmen unter deutscher Leitung haben dafür Jagden auf diverses Wild gestiftet. Am 19. April wird Botschafter Nestroy die Gewinner in Omaruru ziehen. A. Krah

Wettbewerb in Tirol

Schießen zum Jubiläum

Seit 125 Jahren gibt es den Tiroler Landesjagdschutzverein – ein Jubiläum, das gehörig gefeiert werden muß. Die Tiroler wären keine rechten Jäger, würden sie das Feiern nicht mit einem Schießwettbewerb verbinden. Die Jubiläumsveranstaltungen beginnen mit dem 10. Tiroler Jägerschießen in Innsbruck vom 27. April bis zum 1. Mai. Auf die besten Schützen warten Waffen, Jagdoptik und Jagdeinladungen als Preise. Weitere Informationen unter 00 43-5 12/57 53 27. Bg

ADAC-Ehrenpräsident war Jäger

Trauer um Franz Stadler

Mit 86 Jahren ist ADAC-Ehrenpräsident Franz Stadler am 2. März überraschend gestorben. Der passionierte Waidmann fühlte sich stets auch Jagd und Jägern verbunden. Er war Mitglied im Landesjagdverband Bayern, gehörte auch seit Jahren dem BJV-Landesausschuß an. Kaum ein Landesjägartag konnte auf seine Ratschläge und Vermittlungen verzichten. Sein Lebensmotto „Reden bringt d'Leut z'amm“ wirkte auch hier. gs/Foto: ADAC



Gelesen – zitiert

„Schön, wenn sich ein Jagdexperte in der Tierwelt bestens auskennt, Hartmuth Springer von der Cottbuser Jagdbehörde erklärte letztes, daß Marderhunde zunehmend in der Stadt gesichtet wurden, viel Schaden anrichteten und ohne Schonzeit abgeschossen werden dürfen. Nein, nein, aussterben würde die Spezies schon nicht, Springer wörtlich: „Die Marderhunde ferkeln wie die Karnickel.“ Welche schwebelische Konstellation.“

(Aus „Lausitzer Rundschau“)